

**Claudia SPIRIDON-ȘERBU<sup>1</sup>**

**DIE BEDEUTUNG DES DEUTSCHERWERBS  
FÜR DAS SOZIALE IDENTITÄTSVERSTÄNDNIS RUMÄNISCHER  
MUTTERSPRACHLER: EINE FALLSTUDIE IM RAHMEN  
DER EVANGELISCHEN HONTERUS-GEMEINDE  
IN KRONSTADT/BRAȘOV**

THE SIGNIFICANCE OF THE ACQUISITION OF GERMAN  
FOR THE SOCIAL IDENTITY OF ROMANIAN NATIVE SPEAKERS:  
A CASE STUDY IN THE CONTEXT OF THE EVANGELICAL HONTERUS  
CONGREGATION IN KRONSTADT/BRAȘOV

**Abstract.** The present article shows the results of a case study that was carried out among Romanian native speakers who take part with their children in the cultural-educational program of the Protestant community in Kronstadt/Brașov. The aim was to find out what meanings the Romanian parents ascribe to the acquisition of the German language and which desirable identities structure their investment in learning German. To answer the research question individual interviews with Romanian parents were conducted between September 2019 and February 2020 in Kronstadt/Brașov and a questionnaire was distributed to a sample of twenty-two Romanian native speakers who see the events organized by the Honterus community as a favorable environment for their children to practice the German language.

**Keywords:** Protestant Honterus community, imagined identities, investment, German, foreign language learning

---

<sup>1</sup> Transilvania Universităt Brașov, claudia.spiridon@ymail.com

## 1. Imaginierte Identitäten, Investment und Deutscherwerb in Rumänien

Der Entschluss, das Thema des Deutscherwerbs unter dem Aspekt symbolischer Identitätszuschreibungen zu behandeln, ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass in den letzten Jahren in Kronstadt/Brașov das Interesse rumänischer Muttersprachler an dem Erlernen der deutschen Sprache deutlich gestiegen ist. Einerseits sind es rumänische Eltern, die den Unterricht in deutscher Sprache für ihre Kinder bevorzugen<sup>2</sup>, andererseits legen immer mehr Jugendliche Wert auf das Erlernen von Deutsch als Fremdsprache<sup>3</sup> und wählen dafür Privatkurse aus. Die multikulturelle und multiethnische Stadt unter der Zinne/Tâmpa, die sowohl von der deutschen Industriewelt durch Firmen wie Ina Schaeffler oder Miele<sup>4</sup>, als auch von dem sächsischen kulturellen Erbe strak geprägt ist, folgt damit dem Trend osteuropäischer Länder, die sich im Vergleich zu Westeuropa, wie Ammon (2003: 345-355) bemerkte, deutschinteressierter zeigen. Wird eine Sprache mit Prestige versehen, so wird nach Kleppin (2002: 26-30) und Labrie/Quell (1997: 26-30)<sup>5</sup> das Erlernen der jeweiligen Sprache positiv konnotiert. Das Mythos von „dem deutschen Wunder“ (Tismăneanu 2014) hat eine lange Geschichte im rumänischen Sprachraum, die bis ins 19. Jahrhundert zurückgeht<sup>6</sup> und heute die Entscheidung rumänischer Muttersprachler für die Fremdsprachen-Wahl beeinflusst.

---

<sup>2</sup> Mit über 1500 Schülern ist das Johannes Honterus Lyzeum die größte Bildungseinrichtung in Kronstadt: siehe „Mix Actal cu Radu Chivărean vom 6. Juni 2018“, URL: <http://www.brasovultau.ro/articol/stiri/radu-chivarean-mix-actual-06062018.html>, letzter Zugriff am 12.02.2021.

<sup>3</sup> <https://comunicate.wall-street.ro/51-din-tinerii-romani-vor-sa-invete-limba-germana-1796>, 12.02.2021.

<sup>4</sup> 2020 lagen Deutschland und Österreich an der Spitze der ausländischen Direktinvestitionen in Rumänien, URL: <https://www.zf.ro/banci-si-asigurari/bnr-dezvaluie-adevaratul-top-investitiilor-straine-romania-dupa-19616818>, letzter Zugriff am 12.02.2021.

<sup>5</sup> Kleppin, Labrie und Ammon deuteten darauf hin, dass im europäischen Raum vor allem Englisch, Französisch und Deutsch als prestigeträchtig gelten. Wenn die Sprache eine hohe Stellung hat, wird das Sprachenlernen positiv konnotiert. Die Stellung der deutschen Sprache auf internationaler Ebene ist nicht der großen Anzahl an Muttersprachlern zu verdanken, sondern der Wirtschaftskräfte, die Deutsch an dritter Stelle nach dem Englischen und Japanischen platziert.

<sup>6</sup> Zu positiven Identitäten, die in Rumänien mit dem deutschen Sprachraum gekoppelt werden, siehe Cercel (2019: 35-70).

Während Bergner/Zehetmair (2014) und Beer (2019) die Funktion der deutschen Sprache als Träger der siebenbürgisch-sächsischen Identität bereits untersucht haben, wurde die Bedeutung des Deutscherwerbs für das soziale Identitätsverständnis rumänischer Muttersprachler bis jetzt außer Acht gelassen. Ziel der vorliegenden Fallstudie war es, die wechselseitigen Beziehungen zwischen dem Erlernen der deutschen Sprache, der „imaginierten Identität“ und dem „investment“ empirisch zu analysieren, und herauszufinden, welche „imaginierten Identitäten“ rumänische Muttersprachler mit dem Erlernen der deutschen Sprache verbinden. Die Arbeit fußt auf ecolinguistischen<sup>7</sup> Ansätzen poststrukturalistischer Herkunft, die das Erlernen von Fremdsprachen nicht in Bezug zu einem linguistischen System von In- und Output auffassen. Vielmehr bettet Fill (1993) den Fremdsprachenlernprozess in einen breiteren sozialen Kontext ein, in dem der Kampf, um das Benutzen der Sprache und um die Integration in eine bestimmte Sprachgemeinschaft, die entscheidende Rolle spielt. Dabei fällt ins Gewicht, nicht welche Regeln, Strukturen und Wortschatz (Entwicklung von Kompetenzen) die Lernenden internalisieren, sondern wie Lernende die unterschiedlichen Positionen, die ihnen der soziale Kontext bietet, verhandeln und wie sie ihre Identität<sup>8</sup> in Bezug auf die erlernte Sprache strukturieren. In Anlehnung an Andersons (1983) Begriff des „imagined communities“ entwarf Norton im Bereich des Sprachenlernens das Konzept der „imaginierten Identitäten“ (1995: 9-31) und leitete daraus die „Theorie des Investments“ (Norton/Kanno 2003) ab. Imaginierte Gemeinschaften würden das Spektrum der identitären Möglichkeiten, die den Fremdsprachenlernern zur Verfügung stehen, erweitern. Damit ist gemeint, dass sich die Lernenden im Prozess des Sprachenlernens auf die Zukunft fokussieren und sich vorstellen, „wer sie sein könnten“ (who they might be) und „wer ihre Gemeinschaft sein könnte“ (who their communities might be) (Norton/Thoohey: 2002). Norton argumentierte, dass ein Lernender in eine Sprache investiert,

---

<sup>7</sup> Ecolinguistik ist ein Zweig der Linguistik, der den Aspekt der Interaktion berücksichtigt, sei es zwischen Sprachen, zwischen Sprechern oder zwischen Sprachgemeinschaften. Ziel ist es, die Vielfalt der Phänomene und ihre Wechselbeziehungen zu fördern.

<sup>8</sup> Im Folgenden wird im Sinne Nortons (1995: 14) Identität als „ein Selbstnarrativ, das zum Teil fiktiv, zum Teil real ist“ und den sozialen Änderungen ständig unterworfen ist, betrachtet.

solange er ein breiteres Spektrum an symbolischen (Bildung) oder materiellen Ressourcen (Investitionsgüter, Geld) darin einsieht und seine „Kapitalrendite“ (Gewinn von sozialer Macht) als gemessen an seine Bemühung erachtet. Die Autorin stellte dem sozial-psychologischen Konzept der Motivation, das in der Fremdsprachenforschung dominierte und den erfolgreichen bzw. weniger erfolgreichen Sprachlernprozess begründete, das Konzept des „Investments“ (2001: 159-171) gegenüber, das die Relation des Fremdsprachenlerner zu dem sich ständig veränderlichen sozialen Kontext, in dem die Fremdsprache verankert ist, besser wiedergibt. Der Begriff des „Investments“ setzt voraus, dass beim Sprechen Fremdsprachenlerner nicht nur Informationen mit dem Muttersprachler tauschen, sondern dass sie ihr Selbstgefühl und ihre Position zu der sozialen Umwelt ständig organisieren und neu gestalten. Somit ist die Investition in die Zielsprache eine Investition in die soziale Identität des Lernenden, eine Identität, die sich über die Zeit und den Raum hinweg ändert. Der Zugang zu einer für den Fremdsprachenlerner wünschenswerten Gemeinschaft, die auf einer imaginierten Identität fußt, so Kanno/Norton (2003), erklärt die Investition des Lernenden in die Zielsprache.

Vor dem Hintergrund, dass Individuen im Prozess des Sprachenlernens die neue Sprache auf ihr eigenes Sein beziehen, was Identitätsveränderungen und -erweiterungen verursachen kann, war das Ziel der vorliegenden Fallstudie zu identifizieren, welche identitätsbezogenen Prozesse rumänische Muttersprachler durch den Deutscherwerb in Gang setzten. Folgende Fragen standen im Fokus der Untersuchung: Wie wird die deutsche Sprache in das soziale Identitätsverständnis der rumänischen Muttersprachler integriert und welche Bedeutungen werden mit dem Erwerb der deutschen Sprache verbunden? Wie wird ihr Investieren in Deutsch strukturiert? Welche kulturellen Werte vermittelt ihnen die deutsche Sprache?

Der vorliegende Beitrag präsentiert die Ergebnisse einer empirischen Fallstudie, die unter rumänischen Teilnehmern an den kulturell-erzieherischen Veranstaltungen der evangelischen Honterusgemeinde<sup>9</sup> in Kronstadt/Brașov zwischen September 2019 und März 2020 durchgeführt wurde.

---

<sup>9</sup> Johannes Honterus (1498-1549) war ein hervorragender siebenbürgisch-sächsischer Humanist und Universalgelehrter, der die reformatorischen Gedanken von Martin Luther in Siebenbürgen verbreitet. Die Honterusgemeinde ist die zweitgrößte Gemeinde mit knapp 1000 Mitgliedern in Siebenbürgen. <https://www.evangel.ro/gemeinden/kronstadt/> (11.12.2002)

An der Fallstudie nahmen zweiundzwanzig rumänische Eltern zwischen 28 und 35 Jahren teil, die mit ihren Kindern selbst die Aktivitätskreise der Gemeinde besuchten, oder wöchentlich ihre Kinder zu den Veranstaltungen schickten. Die Vorstellung von neuen Identitäten im Rahmen imaginierter Gemeinschaften wirkte sich auf die Bereitschaft der rumänischen Eltern aus, Sprachlernmöglichkeiten für ihre Kinder zu suchen, die sie anders nicht gesucht hätten. Im Vergleich zu anderen Aktivitäten in deutscher Sprache, die in Kronstadt/Braşov organisiert wurden, zogen die rumänischen Eltern das kulturell-erzieherische Programm der Honterusgemeinde vor, weil dieses von deutschen Muttersprachlern (Siebenbürger Sachsen oder deutschen Jugendlichen, die ihr freiwilliges soziales Jahr in Rumänien durchführen) gestaltet wurde.

## 2. Die Evangelische Honterusgemeinde und ihre neue Dynamik

Seit mehreren Jahren heißt die evangelische Honterusgemeinde in Kronstadt/Braşov Angehörige am Gottesdienst, an den religiösen Festen (Erntedank, Martinsfest, Krippenspiel, Palmsonntag, Gemeindefest)<sup>10</sup> und an dem kulturell-erzieherischen Programm für Kinder willkommen.<sup>11</sup> Die Auswanderung eines beachtlichen Anteils der Gemeindeglieder in den neunzigern Jahren und die Globalisierungstendenzen der letzten Zeit wirkten sich auf das Leben der Siebenbürger Sachsen in Kronstadt stark aus. Sie begünstigten die Öffnung der Sachsen gegenüber anderen Sprachen, Sitten und Konfessionen<sup>12</sup> und veränderten dadurch ihre Beziehung zu den rumänischen Muttersprachlern<sup>13</sup>. Laut Angaben der

---

<sup>10</sup> <https://www.evangel.ro/oekumene-mitgliedschaften/>, letzter Zugriff am 12.02.2020.

<sup>11</sup> Von den Eltern, die mit ihren Kindern selbst an den Veranstaltungen teilnehmen oder die ihre Kinder in die Aktivitätenkreise eingeschrieben haben, sind nur 17% deutsche Muttersprachler, 33% haben überhaupt keine Deutschkenntnisse, wobei 50% Deutsch als Fremdsprache im Kindergarten gelernt haben. Der Anteil der Teilnehmer an den kulturell-erzieherischen Aktivitätskreisen, die keine Angehörige der Gemeinde sind, ist um 12% Prozent größer, als der der Angehörigen.

<sup>12</sup> „Verschiedenheit der Sprache, des Glaubens und der Sitten sorgen schon genügend dafür, daß man sich nicht näher trete, als von Rassewegen beiden Teilen gesund ist“, zitiert nach der Kronstädter Zeitung Nr. 175 vom 1. August 1901.

<sup>13</sup> Über das Verhältnis zwischen den «geduldeten» Siebenbürger Rumänen und den «hochqualifizierten» Siebenbürger Sachsen in Kronstadt siehe Danneberg (2018).

offiziellen Webseite<sup>14</sup> zählt heute die Gemeinde um 1100 Mitglieder, von denen neun Prozent rumänischer Herkunft sind. Der Gottesdienst wird bilingual gefeiert, die Bibelarbeit wird auch in rumänischer Sprache durchgeführt, die Gemeindebriefe – „Lebensräume in der Honterusgemeinde“ –, haben eine ständige Rubrik, wo unter dem Titel „10 Fragen an Deinen Nächsten“ die rumänischsprachigen Angehörigen öffentlich zu Wort kommen. Das kulturell-erzieherische Programm für Kinder, das mit gemeinsamem Singen, Beten, Spielen und Basteln die geistliche Entwicklung der Kleinen ab ihrem ersten Lebensjahr bis zu der Mündigkeit begleitet, bietet eine Krabbelgruppe (für Kinder unter drei Jahren), einen Kinderchor (für Kinder zwischen vier und zwölf Jahren), eine Jungschar (für Kinder zwischen neun und zwölf Jahren) und eine Jugendstunde (für Kinder ab dem fünfzehnten Lebensjahr) an. Rumänische Eltern nehmen die Möglichkeit wahr, dass ihre Kinder an den kulturell-erzieherischen Veranstaltungen teilnehmen, weil sie darin ein günstiges Umfeld zum Erwerb und zum Üben der deutschen Sprache erkennen.

Um bestimmen zu können, welche sozialen Identitäten das Investieren der rumänischen Eltern in Deutsch strukturiert, bediente sich die Fallstudie sowohl qualitativer als auch quantitativer Erhebungs- und Auswertungsmethoden. Interviews dienten dazu, so Helfferich (2010) und Mey/Mruck (2010), Daten im Rahmen eines qualitativ orientierten methodischen Ansatzes zu erheben, wobei Fragebogen in Anlehnung an Porst (2008) die Forschungsfrage und die Hypothesen auf der Grundlage quantitativer Daten anzugehen erlaubten. In einem ersten Schritt wurden einzelne Leitfadeninterviews mit den rumänischen Eltern, die mit ihren Kleinkindern die Krabbelgruppe besuchten, geführt. Die Fragen wurden stichpunktartig formuliert, sodass im Laufe der Interviews alle für die Forschungsfrage relevanten Aspekte angesprochen werden konnten. Die sprachliche Biographie der Eltern, emotionale und identitätsbezogene Gesichtspunkte in der Erfahrung mit Mehrsprachigkeit, das kulturelle Selbstverständnis, Wertung des Rumänischen bzw. des Deutschen, Einschätzung zur Rolle des Deutschen für den zukünftigen Lebenslauf der Kinder standen im Vordergrund.

---

<sup>14</sup> [www.honterusgemeinde.ro](http://www.honterusgemeinde.ro), letzter Zugriff am 12.02.2021.

### 3. Entwurf des Interviews und die Ergebnisse

Es wurden offene Fragen entworfen, deren Reihenfolge dem Gesprächsverlauf angepasst werden konnten:

- a) Einleitende Fragen:
  - Seit wann besuchen Sie die Aktivitätskreise, die im Rahmen der Houterus-Gemeinde organisiert werden?
  - Was zieht Sie an diesen Aktivitäten an?
- b) Leitfadenfragen:
  - Warum finden sie es wichtig, dass ihr Kind in die Krabbelgruppe geht?
  - Welche Gewinne sehen Sie für Ihr Kind, dadurch dass es die Krabbelgruppe besucht?
  - Ist es Ihnen wichtig, dass Ihr Kind Deutsch lernt? Warum?
  - Wäre es Ihnen wichtig, als Mitglied der Honterusgemeinde angesehen zu werden?
  - Seit wann sprechen Sie Deutsch?
  - Warum haben Sie Deutsch gelernt?
  - Wie war es als Kind, Deutsch zu lernen?
- c) Ad-hoc Fragen wurden spontan im Interviewverlauf generiert und konnten unerwartete Aspekte zu der Sprachbiografie der Eltern generieren:
  - Warum haben Sie ein Auslandsstudium in Deutschland gewählt?
  - Welche Erfahrungen haben Sie mit der deutschen Sprache im Ausland gemacht?

Es resultierten zehn Aufnahmen von ungefähr zwanzig Minuten, die mit der Software EXMaRaLDA<sup>15</sup> nach den HIAT-Konventionen (Rehbein / Schmidt / Meyer / Watzke / Hekenrath 2004) transkribiert wurden. Das Datenmaterial wurde nach der Methode des Codierens (Mayring 2010) auf Bedeutungsaspekte reduziert, die im Rahmen der Fragestellung relevant waren. Das Codieren wurde als Methode für die Auswertung der Daten ausgewählt, weil es ein flexibles Verfahren zur Erfassung

---

<sup>15</sup> Universität Hamburg, Hamburger Zentrum für Sprachkorpora, <http://exmaralda.org/de/>.

verbalen Materials darstellt. Es ging nicht darum, die Bedeutung der Daten in ihrer Gesamtheit herauszuarbeiten, sondern die sich ergebenden Texte unter dem Aspekt identitätsbezogener Prozesse im Lernverfahren der deutschen Sprache zu analysieren. Die Codes wurden induktiv aus dem Datenmaterial herausentwickelt und unter folgenden Schlüsselbegriffen definiert – Erfolg, Bildung, Chance, Werte, Qualität, sozialer Status, Geld, Gewinn, Ausland, Emigration.

Aus den Interviews ging hervor, dass die rumänischen Teilnehmer verschiedene Beziehungen zur deutschen Sprache haben. Es gab Personen, die im familiären Umkreis Kontakt zu Deutsch hatten, sie waren entweder mehrsprachig aufgewachsen, oder hatten Deutsch als Fremdsprache schon seit einem frühen Alter erlernt, andere konnten Deutsch überhaupt nicht und hatten sich über Bekannte und Freunde an den Veranstaltungen eingeschrieben. Die Heterogenität wurde zusätzlich dadurch verstärkt, dass sich manche mit dem sächsischen Milieu verbunden fühlten, andere aber nicht. Für die Eltern, die die deutsche Sprache seit mehr als zehn Jahren beherrschten, war Deutsch ein bedeutender Teil ihrer Biographie und Identität. Die Schulzeit, als sie den ersten Kontakt mit der deutschen Sprache und sächsischen Kultur hatten, wurde von ihnen emotional sehr positiv besetzt. Dagegen stellte sich heraus, dass die Eltern, die im familiären Umkreis keine Kontakte zu der sächsischen Gemeinschaft hatten, sich von der Gemeinde nicht direkt angesprochen fühlten. Während die Honterusgemeinde das Zusammengehörigkeitsgefühl als ein Ziel ihres kulturell-erzieherischen Programms betrachtete, waren die rumänischsprachigen Eltern eher an den deutschsprachigen Raum außerhalb Rumäniens interessiert.

Alle Befragten gingen auf Aspekte wie Erfolg, Bildung, Chance und Werte ein, wobei nur zwanzig Prozent Begriffe wie Geld, Gewinn, Ausland oder Emigration nannten. Aussagen wie: „Deutsch öffnet viele Türen“, „mein Kind wird mehrere Möglichkeiten/Chancen haben“, „er wird neue Werte kennenlernen“, „Deutsch vermittelt ein neues Gefühl von sich selbst“ deuteten darauf hin, dass die Eltern Deutsch nicht nur als Kommunikationsmittel wahrnahmen, sondern dass sie die Vielfältigkeit der Sprache erkannten. Unter den Befragten gab es zwei Eltern, die ein Auslandsstudium in Deutschland gemacht hatten. Diese erzählten, dass es schwer gewesen war, das „imaginierte“ Bild



Deutschlands, das ihnen als Kind in der Schule vermittelt wurde, mit ihren gemischten Sprachlernerfahrungen (Marginalisierung, Unmöglichkeit des Sprachgebrauchs) in Einklang zu bringen. Während diese Eltern im Ausland viele Facetten ihrer rumänischen Identität aushandeln mussten, hielten sie es für wichtig, dass durch das Erlernen der deutschen Sprache ihre Kinder gegen westliche Vorurteile von dem unzivilisierten und ungebildeten Rumänen kämpfen könnten. Sie begründeten ihre finanziellen Bemühungen und die Anstrengungen der Kinder, die deutsche Sprache zu erlernen, durch ein Investieren in die soziale Identität.

Um die qualitative Datenerhebung durch ein quantitatives Verfahren ergänzen zu können, wurden in einem zweiten Schritt die Forschungsfragen in einen Fragebogen übertragen. So konnten Vorstellungen über den Aufbau gelungener Identität, die mit dem Erwerb der deutschen Sprache verbunden werden, in Zahlen übersetzt werden. Bei der Befragung nahmen alle Eltern teil (rumänische und deutsche Muttersprachler), deren Kinder an der Krabbelgruppe, an dem Kinderchor, an der Jungschar und an der Jugendstunde im Oktober 2019 eingeschrieben waren. Für die Analyse wurden nur die Daten selektiert, die von rumänischen Eltern gesammelt werden konnten.

Das Design des Fragebogens wurde online über Google Forms gestaltet. Der Fragebogen beinhaltete geschlossene Fragen, die nach zwei Kategorien strukturiert wurden. Der erste Teil beinhaltete Fragen zum Alter, zum Gebrauch des Deutschen und zur Einschätzung der eigenen Deutschkenntnisse, wobei der zweite Teil die generelle Haltung in Bezug auf die deutsche Sprache ermittelte.

#### **4. Entwurf des Fragebogens und die Ergebnisse**

Zunächst werde ich die entworfenen Fragen präsentieren, um anschließend auf die Ergebnisse einzugehen.

a) Einleitende Fragen:

1. Sind Sie Mitglied der evangelischen Honterusgemeinde?
  - ja
  - nein
2. Sprechen Sie Deutsch?
  - ja
  - nein

3. Sprechen Sie Deutsch als Muttersprache?
  - ja
  - nein
4. Seit wann sprechen Sie Deutsch?
  - ein Jahr – fünf Jahre
  - fünf – zehn Jahre
  - seit über zehn Jahren
5. Auf welchem Niveau stufen Sie ihre Deutschkenntnisse ein?
  - A1 – A2
  - B1 – B2
  - C1 – C2
6. Wie / wo haben Sie Deutsch gelernt?
  - im Kindergarten, in der Schule, an der Universität
  - im Ausland
  - in der Familie (nach der Heirat)
  - ich habe Privatstunden gehabt

b) Leitfragen:

7. Wie würden Sie ihre Erfahrungen beschreiben, die Sie im Erwerbsprozess der deutschen Sprache gemacht haben?
  - frustrierend (oft wollte ich es aufgeben)
  - obwohl es manchmal schwierig war, strebte ich danach, diese Sprache zu erlernen
  - eine schöne Erfahrung, ich entwickle meine Deutschkenntnisse weiter, sooft mir diese Gelegenheit geboten wird
8. Wählen Sie eine Situation aus, die Ihre Erfahrungen am besten beschreibt
  - die Eltern haben mich gezwungen, die deutsche Sprache zu erlernen, obwohl sie mir nicht gefallen hat
  - ich war schon immer von der deutschen Sprache fasziniert
  - nur als ich fließend Deutsch sprechen konnte, begann mir die Sprache zu gefallen
9. Was glauben Sie, wie hat der Erwerb der deutschen Sprache ihre Persönlichkeit beeinflusst?
  - ich wurde selbstbewusster anderen gegenüber
  - mein Horizont wurde dadurch erweitert
  - ich wurde unsicherer und begann an meiner eigenen Person zu zweifeln

10. Wie fühlen Sie sich, wenn Sie Deutsch sprechen?
  - ich bin sehr zufrieden, dass ich eine so schwierige Sprache erlernt habe
  - ich freue mich, dass ich mich von den meisten Englischlernenden differenzieren kann
  - ich fühle mich unsicher, ich denke immer daran, keine Fehler zu machen
  - ich fühle mich wohl, ich spreche Deutsch ungezwungen
11. Wie oft benützen Sie die deutsche Sprache?
  - jeden Tag
  - ein- oder zweimal im Monat
  - ein- oder zweimal im Jahr
  - niemals
12. In welchen Situationen benützen Sie die deutsche Sprache?
  - am Arbeitsplatz
  - wenn ich meine Verwandten/Freunde treffe
  - im Studium
  - auf Reisen im Ausland
13. Wie würden Sie die deutsche Sprache beschreiben?
  - schwierig
  - langweilig
  - faszinierend
14. Warum ist es für Sie wichtig, dass Ihr Kind an den Aktivitätskreisen im Rahmen der evangelischen Honterusgemeinde teilnimmt? Ordnen Sie von eins (unwichtig) bis fünf (sehr wichtig) ein.
  - um eine religiöse Erziehung zu bekommen
  - um eine staatsbürgerliche Erziehung zu bekommen
  - um die deutsche Sprache zu erlernen/zu üben
  - um seine künstlerische Begabung zu entwickeln
  - um sich in die siebenbürgische Gemeinde zu integrieren
15. Warum ist es für Sie wichtig, dass Ihr Kind die deutsche Sprache erlernt? Ordnen Sie von eins (unwichtig) bis fünf (sehr wichtig) ein.
  - um sich besser mit fremden Staatsbürgern zu verständigen
  - um seine Kenntnisse über die deutsche Kultur zu erweitern

- um Werte wie Pünktlichkeit, Qualität und Performanz zu verstehen
  - um seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen
  - um sich leichter in Deutschland zu integrieren
16. In welchen Situationen glauben Sie, dass Ihr Kind in Zukunft die deutsche Sprache benützen wird. Ordnen Sie von eins (niemals) bis fünf (sehr wahrscheinlich) ein.
- um deutsche Literatur und Philosophie zu lesen
  - am Arbeitsplatz
  - im Studium im Ausland
  - um sich in einem fremden Umfeld zu verständigen
  - um in Deutschland einen Arbeitsplatz zu finden
17. Welche Aspekte verbinden Sie mit der deutschen Sprache?
- Philosophie und Literatur (Kant, Hegel, Goethe, Schiller)
  - Persönlichkeiten wie Honterus und Brukenthal<sup>16</sup>
  - Autowelt (Mercedes, BMW)
  - Werte wie Pünktlichkeit, Ernsthaftigkeit, Qualität oder Leistung

Die Umfrage ergab, dass 60% der Kinder, die an den kulturell-erziehrischen Aktivitäten im Rahmen der Schwarzen Kirche/Biserica Neagră<sup>17</sup> teilnahmen, keine deutsche Muttersprachler waren. 58% der Eltern rumänischer Kinder hatten Deutsch in der Schule oder von Verwandten/Freunden seit über 10 Jahren gelernt und schätzten ihre Deutschkenntnisse auf Niveau C1. Ihre Sprachlernerfahrungen bezeichneten 85% der rumänischen Muttersprachler als „angenehm“ und deuteten an, dass sie schon immer von der deutschen Sprache fasziniert waren. Nur 14% erwähnten, dass sie auf Schwierigkeiten bei dem Erlernen der deutschen Sprache gestoßen sind, und dass sie von den Eltern gezwungen wurden, Deutsch zu lernen, obwohl sie sich

---

<sup>16</sup> Samuel von Brukenthal (1721-1803), Reichsfreiherr und Gouverneur von Siebenbürgen (1777-178).

<sup>17</sup> Die Schwarze Kirche (rum. Biserica Neagră) ist das Wahrzeichen der Stadt Kronstadt/Brașov und die Hauptkirche der evangelischen Honterusgemeinde, die deutschsprachig ist. Den Namen ist auf den Brand aus dem Jahre 1689 zurückzuführen. Aus dem Beinamen „Schwarze Kirche“ ist der heutige Name entstanden. <https://bisericaneagra.ro/de/die-geschichte-der-schwarzen-kirche/> (11.12.2022).

damit nie verbunden fühlten. Kein Befragter beschrieb seine Erfahrungen als frustrierend. Laut Oppenrieder&Thurmaier (2003: 52-54) soll freiwilliger Spracherwerb keinen negativen Einfluss auf die Identität haben. Im Vergleich zu einer migrationsbedingten Bilingualität, die für die eigene Identität als bedrohlich empfunden wird, verbanden die rumänischen Eltern ihre freiwillige Mehrsprachigkeit mit der Möglichkeit zur Identitätserweiterung.

Für 85,7% aller Befragten hat die deutsche Sprache den Horizont erweitert, wobei 14,3% darauf hinwiesen, dass sie selbstsicherer im Umgang mit anderen Personen geworden sind. Keiner deutete darauf hin, dass das Deutsche ihn beschränkt oder unsicherer gemacht hätte. Zwei Drittel fand die deutsche Sprache faszinierend, fühlte sich beim Gebrauch der deutschen Sprache wohl und war zufrieden, so eine schwierige Sprache erlernt zu haben. Es war keine Überraschung herauszufinden, dass alle rumänischen Eltern, die ihre Kinder in die von der evangelischen Honterusgemeinde angebotenen Aktivitätskreisen eingeschrieben hatten, das Üben/Erlernen der deutschen Sprache als entscheidendes Kriterium bei ihrer Wahl erachtet hatten. Die religiöse oder die staatsbürgerliche Erziehung als auch die Integration in die siebenbürgisch-sächsische Gemeinde spielten nur eine Nebenrolle.

Mehr als die Hälfte der Befragten koppelte die deutsche Sprache mit Werten wie Pünktlichkeit, Ernsthaftigkeit, Qualität und Leistung. Deutlich kleiner war das Prozent derjenigen, die die deutsche Sprache mit Philosophie und Literatur verband. An letzter Stelle, mit zehn Prozent, standen Aspekte wie Auto und Wirtschaft, aber auch siebenbürgisch-sächsische Persönlichkeiten wie Johannes Honterus oder Samuel von Brukenthal. Was die Hoffnungen der Eltern bezüglich der Zukunft ihrer Kinder betraf, so konnte festgestellt werden, dass die Erweiterung der Kenntnisse über die deutsche Kultur und damit auch die Bewusstmachung von Werten wie Pünktlichkeit und Ernsthaftigkeit als äußerst wichtig im Erwerbsprozess der deutschen Sprache betrachtet wurden. Überraschenderweise zählten die besseren Beschäftigungschancen und die Integration in Deutschland nicht zu den wichtigsten Erwartungen der Eltern, was ihre Kinder anbelangt.

## 5. Schlussfolgerungen

Der vorliegende Beitrag präsentiert die Ergebnisse einer Fallstudie, die unter rumänischen Eltern, deren Kinder am kulturell-erzieherischen Programm der evangelischen Gemeinde in Kronstadt/Braşov teilnahmen, durchgeführt wurde. Ziel war es, das soziale Identitätsverständnis rumänischer Muttersprachler in Verbindung mit dem Erwerb der deutschen Sprache zu untersuchen. Die erhobenen Daten zeigten, dass unter den rumänischen Muttersprachlern, die deutsche Sprache vorrangig mit sozialem Prestige versehen wurde. Materielles Nutzen stand erst an zweiter Stelle.

Für die Eltern war es wichtig, dass die Kinder Deutsch lernen nicht nur, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen, sondern um ein bestimmtes Zugehörigkeitsgefühl zu den Ideen und Werten der deutschen Sprachgemeinschaft zu erhalten. Sie konnotierten den Lernprozess der deutschen Sprache positiv und hofften, dass ihre Kinder dadurch Teil einer imaginierten erfolgreichen, kraftvolleren Gemeinschaft sein werden. Durch die Teilnahme an den Veranstaltungen versuchten sie ihnen zu helfen, die wünschenswerte Identität in ihrer Zukunft zu erreichen.

Für alle Eltern war die gewünschte Gemeinschaft die deutsche Sprachgemeinschaft und nicht die lokale sächsische Gemeinschaft. Die Eltern waren der Meinung, dass die Sprachgemeinschaft in Deutschland ihren Kindern eine erweiterte Palette von Identitätsoptionen bieten könnte. Die Identitäten, die sie durch den Deutschwerb neu gestalten könnten, würden den Kindern breitere Sprachlernmöglichkeiten bieten, als die, die ihnen in der Schule zur Verfügung standen. Obwohl die Emigration nach Deutschland keine wünschenswerte Perspektive für die Zukunft ihrer Kinder war, war es wichtig für die rumänischen Eltern, dass ihre Kinder Deutsch lernen, um ihr soziales "Image" gegenüber der westlichen Welt verbessern zu können.

## Bibliographie

Ammon, Ulrich (2003), „Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt“, in A. Wierlacher/ A. Bogner (Hgg.), *Handbuch interkultureller Germanistik*, J. B. Metzler, Stuttgart, S. 345-355.

- Anderson, Benedict (1983), *Imagined Communities*, Verso, London.
- Beer, Mathias (2019), „Emigrația minorităților germane din România după 1945. Premise, proces, consecințe“, in M. Beer/ S. Radu/ F. Kühner-Wielach: *Germanii din România. Migrație și patrimoniu cultural după 1945*, Ed. Academiei Române, Bukarest, S. 23-47.
- Bergner, Christoph/ Zehetmair, Hans (Hgg.) (2014), *Deutsch als Identitätssprache der deutschen Minderheiten*, Hanns-Seidel Hausdruckerei, München.
- Cercel, Cristian (2019), *Romania and the Quest for European Identity: Philo-Germanism without Germans*, Routledge, Abington.
- Danneberg, Stéphanie (2018): *Wirtschaftsnationalismus lokal. Interaktion und Abgrenzung zwischen rumänischen und sächsischen Gewerbeorganisationen in den siebenbürgischen Zentren Hermannstadt und Kronstadt 1868-1914*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
- Fill, Alwin (1993), *Ökoluistik: eine Einführung*, Gunter Narr, Tübingen. Helfferich, Cornelia (2010). *Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (4. Aufl.), Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Hu, Adelheid (2003), *Schulischer Fremdsprachenunterricht und migrationsbedingte Mehrsprachigkeit*. (= Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik), Narr, Tübingen.
- Kanno, Yasuko/ Norton, Bonny (Hgg.) (2003), „Imagined communities and educational possibilities“, in *Journal of Language, Identity, and Education* Vol. 2.4 (special issue), S. 241-249.
- Kleppin, Karin (2002), „Motivation. Nur ein Mythos? (II)“, in *Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer*, Nr. 1, S. 26-30.
- Labrie, Normand/ Quell, Carsten (1997), „Your Language, My Language or English? The Potential Language Choice in Communication Among Nationals of the European Union“, in *World Englishes*, Jg. 16, Nr. 1, S. 3-26.
- Mey, Günter & Mruck, Katja (2010). Interviews. In G. Mey & K. Mruck (Hgg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie*, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 423-435.
- Norton, Bonny (1995), „Social Identity, Investment and Language Learning“, in *TESOL Quarterly*, Vol. 29, Nr. 1, S. 9-31.
- Norton, Bonny (2001), „Non-participation, imagined communities, and the language classroom“, in M. Breen (Hrsg.), *Learner contributions to language learning: New directions in research*, Pearson Education Limited, London, S. 159-171.
- Norton, Bonny/ Toohey, Kelleen (2011), „Identity, language learning and social change“, in *Language teaching*, Vol. 44, Nr. 4, S. 412-446.
- Oppenrieder, Wilhelm, Thurmair, Maria (2003), „Sprachidentität im Kontext von Mehrsprachigkeit“, in Nina Janich/ Christiane Thim-Mabrey (Hgg.) *Sprachidentität - Identität durch Sprache*. Tübinger Beiträge zur Linguistik, 465, Narr, Tübingen, S.39-60.
- Porst, Rolf (2008): *Fragebogen. Ein Arbeitsbuch*, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Rehbein, Jochen / Schmidt, Thomas / Meyer, Bernd / Watzke, Franziska Hekenrath Annette (2004), „Handbuch für das computergestützte Transkribieren nach HIAT“, in *Arbeiten zur Mehrsprachigkeit*, Folge B/56.
- Mayring, Philipp (2010), *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (11. akt. u. überarb. Auflage), Beltz, Weinheim / Basel.
- Tismăneanu, Vladimir (2014), „Miracolul german: de la Gh. Maurer la Klaus Johannis“, in *Cotidianul* Dezember 2014.

All links were verified by the editors and found to be functioning before the publication of this text in 2024.

The author contributed equally to the analysis of the results and to the writing of the manuscript.

**DECLARATION OF CONFLICTING INTERESTS**

The author declared no potential conflicts of interest with respect to the research, authorship, and/or publication of this article.